Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr. Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17 bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 31. Sonnabend, 4. Februar 1871.

Vom Kriegsschauplatz.

Offizielle militärische Nachrichten.

Versailles, 1. Februar. General von Manteuffel meldet: Die Trophäen im Gefechte der 14. Division bei Chaffois und Sombacourt am 29. bestehen in 10 Geschützen und 7 Mitrailleusen; 2 Generale, 46 Offiziere und etwa 4000 Mann wurden Gefangen. Am 30. nahm die 7. Brigade mit ganz geringem Verluste Frasne, machte etwa 2000 Gefangene und erbeutete 2 Adler. Beim weiteren Vormarsche nach Pontarlier fand man die Straße mit Waffen bedeckt. Der dortigen französischen Armee ist jeder Ausweg auf französischem Gebiete versperrt.

v. Podbielski.

Aus dem Hauptquartier in **Versailles**, 29. Januar, meldet der „St.-Anz.":

Se. Maj. der Kaiser und König haben gleich den ersten Tag der Waffenruhe benutzt, um den Artilleristen der Belagerungs-Batterien, die in den 22 Tagen des Bombardements, Tag und Nacht, die angestrengteste Thätigkeit entwickelt haben, persönlich Allerhöchstihre Anerkennung auszusprechen. Se. Majestät besuchten an dem gestrigen Tage die Kronprinzen-Schanze Sèvres und die Batterie Nr. 1 von St. Cloud, die im Park zwischen dem Schloß und der längst zertrümmerten „Laterne des Diogenes" gelegen ist. Se. Majestät nahmen alle einzelnen Theile der Geschützemplacements in Augenschein, bestiegen die Observatorien und unterhielten sich auf das Huldvollste mit den Offizieren, sowie mit jedem einzelnen Mann der Bedienung. Auch der Kronprinz und mehrere deutsche Fürsten verweilten längere Zeit an den Standorten verschiedener Batterien.

Se. Majestät empfingen am 27. den Rittmeister von Jagow und den Grafen Stolberg von den Gardes du Korps. Präsident von Forckenbeck und Vice-Präsident v. Köller, die hier dieselben Wohnungen inne haben, wie vor einigen Wochen Präsident Simson und Herzog v. Ujest, wurden, nachdem sie die Adresse des Abgeordnetenhauses am 27. überreicht, gestern zur Tafel gezogen.

Während die Verhandlungen über die Kapitulation in den Hauptquartieren fortdauern, bieten die Zustände an den äußersten Truppenlinien bereits ein entschieden friedliches Bild dar. Die Franzosen kommen, ohne Wehr, zu den Feldwachen herübergelaufen, um mit ihnen zu verkehren, wo möglich Speise und Trank von ihnen zu erbitten, Neuigkeiten einzusammeln rc. Ueber die Parkmauern gelehnt, welche an vielen Punkten, wie St. Cloud, Sèvres, Bellevue, die Begrenzung der südlichen Cernirungslinie bilden, sprechen unsere Truppen mit den Franzosen und geben ihnen von ihren Vorräthen. Aus mehreren Ortschaften heben sich noch die Rauchsäulen in die Luft und erinnern an den Vernichtungskampf, der hier bis vor wenigen Stunden geführt worden ist. In Garches wüthen die Flammen seit dem 19. Januar und finden noch immer neuen Stoff; in der Stadt St. Cloud brennen mehrere Häuser, welche von französischen Granaten angezündet worden. Von Zeit zu Zeit erzittert die Luft durch den Herabsturz verkohlter Balken, Treppen und Dachgerüste. Auf den Brücken von St. Cloud und Sèvres nähern sich, soweit die zersprengten Pfeiler es zulassen, Soldaten und Offiziere von beiden Lagern und knüpfen Unterredungen miteinander an.

— Ueber die Schlacht bei St. Quentin am 19. Januar fehlt bis jetzt jeder ausführlichere Bericht von deutscher Seite. Die erste eingehendere Darstellung giebt folgende Korrespondenz der „Daily News":

„Nach einem Zusammenstoße, in welchem General Memerty gefährlich verwundet wurde, hielt das unter ihm stehende Detachement nebst der 15. Division und dem Kommando des Grafen von der Groeben die Linie zwischen Tertry und Ham, wobei die 29. Brigade den rechten Flügel hatte und die 30. links stand. Die 16. Division mit dem Hauptquartier des Generals von Barnekow lag in St. Simon, und nördlich von dem Orte auf der Ostseite des Kanals, der sich zwischen Ham und St. Quentin hinzieht, während die Sachsen unter dem Grafen Lippe den äußersten rechten Flügel einnahmen. Am Morgen des 19. gegen 7 Uhr gingen die letzteren, 3 Kavallerie-Regimenter, einige Artillerie und ein Jägerbataillon, von La Fère aus auf der Straße nach St. Quentin vor. Die 16. Division unter Barnekow dirigirte sich über Artemps und Saucourt auf denselben Punkt. Die Reserve, bestehend aus dem 41. Regiment, einem Detachement des 33. und dem 2. Garde-Ulanenregiment, verfolgte mit dem Stabe des Generals v. Goeben die gerade Straße durch Douchy und Flugières auf St. Quentin. Die 15. Division drang auf Savy zu vor, und Graf v. d. Groeben machte eine Schwenkung und bewerkstelligte seinen Vormarsch über Marleville mit seinem Kommando und dem Detachement Mermety.

Die 16. Division kam zuerst an den Feind, der sich zwischen den Dörfern Grugis und Neuville in einer starken Position befand. Gegen halb 11 Uhr wurde die Schlacht bei diesem Punkte allgemein und der Feind hielt mit so hartnäckiger Entschlossenheit Stand, daß das 41. Regiment mit 2 Batterien zur Verstärkung des Generals v. Barnekow nachgeschoben wurde. Das 19. Regiment verlor bei dieser Gelegenheit allein 350 Mann an Todten und Verwundeten und die Division erlitt überhaupt schwere Verluste, doch gelang es ihr zuletzt, den Feind aus seinen Positionen zu verdrängen und die Dörfer zu besetzen. Auf dem linken Flügel bemächtigte sich General Kummer des Ortes Savy ohne Schwertstreich. Der Feind stand indessen in beträchtlicher Stärke auf den gegenüberliegenden Höhen, wo das erste Grenadier-Regiment (Kronprinz) im Feuer mit stürmender Hand und nicht ohne bedeutenden Verlust dem Feinde zwei Geschütze abnahm. Rechts von Savy stieß eine Schwadron vom Königs-Husarenregiment unter Rittmeister Rudolphi auf 3 Schwadronen französischer Dragoner. Es war das erste Mal im Norden seit Sedan, daß sich deutsche Kavallerie mit französischen Reitern maß, und die letzteren zogen dabei kläglich den Kürzeren, denn die Husaren ritten die durch ihre mächtigen weißen Mäntel sehr unbehülflichen Dragoner auf der Stelle nieder, und jagten sie mit nennenswerthen Verlusten an Kampfunfähigen und Gefangenen unter den Schutz ihrer Infanterie. Am äußersten linken Flügel gingen Graf v. d. Groeben und Oberst v. Witzendorf gegen das Dorf Hohenau vor, trieben den Feind zurück und säuberten die Wälder im Rücken der Straße von Vermand auf St. Quentin nach rechts zu. Die ganze französische Linie war jetzt aus ihrer ursprünglichen Position verdrängt und auf eine zweite Linie zurückgefallen, die ebenso stark war. Ehe der Feind sich bestimmen ließ auch diese Stellung aufzugeben, mußten die preußischen Truppen eine Reihe ähnlicher Kämpfe durchmachen wie die, denen sie den ersten Erfolg verdankten. Zuletzt jedoch waren die Franzosen abermals in die Nothwendigkeit versetzt, ihren linken Flügel einzuziehen, und sich langsam auf St. Quentin zu konzentriren.

Mittlerweile war der Vormarsch des Grafen v. d. Groeben durchaus nicht ohne Gefahr bewerkstelligt worden. Der französische Befehlshaber entsandte eine Anzahl Bataillone und zwei Batterien, welche von St. Quentin auf der Straße nach Vermand entlang vordringend, plötzlich in der preußischen Flanke erschienen. Es war das ein kritischer Moment für den preußischen Führer, der einen raschen Entschluß erheischte. Es ist nicht nur gefährlich, sondern in vielen Fällen verderblich in einem solchen Augenblicke Truppen zurückzuziehen, und General v. Goeben zog es deshalb vor, den Vormarsch fortzusetzen, als ob nichts vorgefallen sei. Es wurden nach einander zwei kleine Dörfer genommen und schließlich besetzte man Fayet.

Wendet man sich zu dem linken Flügel der 15. Division, also eigentlich dem preußischen Centrum, so ist zuerst die eigenthümliche Bodenformation zu erwähnen, die in ihrer wellenförmigen Abwechselung von Thal und Hügel es den Franzosen ermöglichte, bei der rückgängigen Bewegung, die sie unter dem Drucke des preußischen Angriffes auf St. Quentin zu machten, auf der Höhe jedesmal eine Defensivstellung einzunehmen. Halbwegs zwischen St. Quentin und Roupy links von dem Wege nach Ham steht auf einer ziemlichen Anhöhe eine Windmühle. Dort schienen gegen 5 Uhr die Franzosen starke Massen Infanterie anzusammeln. Außerdem hatten sie drei Batterien aufgefahren und einen Augenblick hatte es den Anschein, als ob sie Schlimmes im Schilde führten, indessen die Batterie des Hauptmanns Leo und noch eine andere Batterie wurden so trefflich bedient, daß in kurzer Zeit die französische Artillerie abprotzte und nach St. Quentin abzog. Wieder drängten die Preußen nach. Bald stand ihre Artillerie auf dem Punkte, den eben die Franzosen verlassen hatten und das Schlachten begann aufs Neue. Nach und nach mußten auf diese Weise die Franzosen auf allen Punkten weichen, und um 6 Uhr Nachmittags setzte sich das rheinische Jägerbataillon in der Vorstadt von St. Quentin fest. Um 7 Uhr trieb das 41. Regiment die Franzosen von ihren Barrikaden und drang in die Stadt ein, um halb 8 Uhr waren die französischen Truppen auf der Flucht in der Richtung nach Cambrai und Guise zu, und St. Quentin war in den Händen der Preußen mit 9000 Gefangenen, 6 Geschützen und 3000 zurückgebliebenen Verwundeten. Der Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten wird von ihren eigenen Offizieren in Bausch und Bogen auf 5000—6000 Mann angeschlagen, der der Preußen beläuft sich auf ungefähr 3000 Mann.

Der glänzende Erfolg des Tages bei St. Quentin ist hauptsächlich das Verdienst des Generals von Göben, der mit einer wunderbaren Geschwindigkeit seine Truppen auf den Kampfplatz brachte. Um 10½ Uhr am 17. traf die Nachricht von der Bewegung Faidherbe's ein und um 1 Uhr war General v. Göben persönlich schon auf dem Wege, um ihm entgegen zu ziehen. Die französische Artillerie arbeitete im Treffen nur auf dem preußischen rechten Flügel in anerkennenswerther Weise, während im Centrum die Granaten heulend über die Köpfe der Preußen hinweggingen und 200—300 Schritte hinter den Batterien einschlugen. General Goeben zog erst am Morgen in St. Quentin ein. Er hatte mit seinem Stabe im nächsten Dörfchen Quartier gemacht, während General von Barnekow mit seinem Stabe in St. Quentin die Nacht zubrachte. Der Name Faidherbe wird im preußischen Hauptquartier nicht selten erwähnt, aber stets mit Achtung, denn es kann nur eine Ansicht über den Punkt geben, daß er so ziemlich der beste General ist, den Frankreich in diesem Augenblicke besitzt. Seine Niederlage kommt hauptsächlich auf Rechnung des schlechten Systems der Republik, ungeübte Schaaren in Uniform zu stecken und zu bewaffnen und dann von ihnen die Leistungen fester geschulter Truppen zu fordern. General Faidherbe hatte bei St. Quentin 50,000 Mann und 70 Geschütze, doch war von dieser anscheinend starken Armee nur die Hälfte, die Mobilen aus der Bretagne und dem Westen miteinbegriffen, zuverlässig. Die übrigen wollten sich schlechterdings nicht schlagen, sondern rissen aus, sobald sie ins Feuer kamen. Das war es auch, was den linken Flügel der Preußen rettete, als er von 8 Bataillonen und 2 Batterien auf der Straße von Vermand nach St. Quentin umgangen wurde. Nur die beiden Batterien feuerten, während die Mobilen sich weigerten zum Angriff vorzugehen. Von den Preußen kamen 18,000 Mann Infanterie mit etwa 3000 Reitern ins Treffen.

Als das Grenadier-Regiment Nr. 1 die obenerwähnten 2 Geschütze nahm, spannten die Sieger die Franzosen vor dieselben und nöthigten sie mit lautem „Vorwärts Monsieur" die Kanonen in die preußischen Linien zu ziehen. Ein Offizier und drei Husaren stießen am Abend nach der Schlacht auf einem Ordonnanzritt in der Nachbarschaft von St. Quentin auf 60—70 Mann französischer Infanterie. Es war keine Zeit zur Ueberlegung. Der Offizier beschloß deshalb mit seinen Leuten den Versuch zu machen, durch den Feind zu brechen, und die Reiter setzten ihre müden Rosse in eine so schnelle Gangart, als es unter den Umständen möglich war, aber kaum waren sie auf 100 Schritte heran, so warfen die Franzosen ihre Flinten von sich und ergaben sich. Die ganze Gesellschaft von 60 Mann wurde abgeführt und von den vier Husaren vorderhand in eine Kirche gesperrt, bis hinlängliche Bedeckung kam, um sie abzuführen.

— Die Kämpfe vom 22. und 23. brachten den Garibaldianern ebenfalls sehr schwere Verluste. Der „Italie" schreibt man aus Dijon vom 25.: „Der heutige Tag war ein Tag der Trauer für die Vogesen-Armee. Nach den dreitägigen Siegen der letzten Tage hielt der Tod reiche Ernte unter den Verwundeten. Unter denen, welche gestorben sind, müssen der Doktor Ferrari, der Leibarzt Garibaldi's, und der General Bosak-Hauke wegen der unbedingten Treue in ihren Grundsätzen in erster Reihe genannt werden. Die Bestattung des Generals fand heute Nachmittag in allen Ehren statt." Das Bataillon Ciotti hat von 14 Offizieren 9 verloren. Einige Kompagnien des Bataillons Erba sind auf 25 bis 30 Mann reduzirt. Nach dem 23. gab es nur noch Vorpostengefechte mit den immer in Dijon's Nähe stehenden preußischen Truppen.

Deutschland.

** **Berlin**, 1. Februar. Es liegen jetzt genauere Mittheilungen über das Uebereinkommen vor, welches im deutschen Hauptquartiere mit Herrn Favre abgeschlossen worden ist. Die öffentliche Meinung hat sich nun mehr und mehr ins Klare setzen können, und so sind denn die Urtheile auch dem entsprechend immer anerkennender geworden; selbst die „Weser-Zeitung" nennt heute diese Kapitulation ein geniales Werk. Es ist vor Allem von nicht zu verkennender Wichtigkeit, daß gerade diejenige Form, welche für die Kapitulation der französischen Hauptstadt gewählt worden, besonders geeignet ist, den Uebergang zum Waffenstillstand und zu einem Friedensschlusse zu bilden. Es war nothwendig, in Paris die gegenwärtige Regierung in vorläufiger Funktion zu erhalten, andernfalls wäre uns, als den einrückenden Siegern, die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zugefallen. Die Abwickelung der Konvention bezüglich Paris hat sich ohne jede Störung vollzogen, soweit sie die Besetzung der Forts betraf: immerhin war es höchst dankenswerth, auch dieses Faktum in der Heimath schnell verbreiten zu lassen, da nach der Katastrophe von Laon manche Befürchtungen nahe lagen, daß sich die Besetzung der Werke um Paris möglicherweise nicht ganz ohne Störung würde ausführen lassen. Mit solchen Gedanken ist denn auch der Umstand in Verbindung zu bringen, daß in hiesiger Hauptstadt nicht Victoria geschossen werden sollte: man wollte selbst der Möglichkeit ausweichen, daß diese Freudenschüsse in den Stunden abgefeuert würden, in denen sich vielleicht eine bedauerliche Katastrophe ereignete. — Es werden in verschiedenen Städten bereits Wünsche laut, die Stellungen der Truppen um Paris besuchen zu wollen; für diesen Fall ist es auch gut, bei Zeiten darauf hinzuweisen, daß der Fremdenverkehr von Versailles aus während des Waffenstillstandes ganz wie vor demselben überwacht wird und daher alle Reiselustigen sich ihre Wünsche auf gelegenere Zeiten und Gelegenheiten aufsparen mögen. — Dem vielfach zu Tage getretenen Mangel an Transportmitteln ist zunächst nur durch eine beschleunigtere Cirkulation der Wagen abzuhelfen; der Handelsminister hat daher, um diese letztere zu erleichtern, durch ein Cirkular an sämmtliche preußische Eisenbahn-Verwaltungen gestattet, die Verfügung vom 10. Juni 1870, welche eine Annahme und Ausgabe des Eilgutes auch an Sonn- und Festtagen erlaubt, für die Dauer der gegenwärtigen Kriegsverhältnisse auch auf den Frachtgutverkehr auszudehnen. — In Zobikowo in der Provinz Posen ist eine polnische landwirthschaftliche Anstalt unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse gegründet worden: dieselbe soll eine Mittelstellung zwischen einer landwirthschaftlichen Akademie und einer mittleren landwirthschaftlichen Lehranstalt einnehmen und wird die Aufgabe verfolgen, tüchtige Verwalter größerer Güter theoretisch wie praktisch auszubilden.

Ausland.

Bern, 2. Februar. General Manteuffel ist den abziehenden Franzosen gegen die Schweizer Grenze nachgerückt. Gestern traten 25,000 Mann mit 180 Kanonen und 400 Pferden nebst einer Masse Armeefuhrwerke über. Neuenburg ist mit Flüchtigen, Kranken und Verwundeten überfüllt, welche letztere in Kirchen untergebracht sind.

Brüssel, 2. Februar. Die nordfranzösischen Blätter fahren fort, gegen die Kriegseiferer im Süden für den Frieden zu streiten. — Das „Journal de Bruxelles" nennt das Rundschreiben Gambetta's an die Präfekten den Schritt eines Wahnsinnigen.

— Das in Douai erscheinende Journal „Liberal" meldet unter gestrigem Datum, daß die von Gambetta am 31. v. M. erlassene Proklamation an die Präfekten, welche sich erneut für die Fortsetzung des Krieges aussprach, in Folge eines Irrthums zur Veröffentlichung durch Anschlag gelangt sei, da das bezügliche Schriftstück nur eine vertrauliche Mittheilung an die Präfekten gewesen sei.

Bordeaux, 31. Januar. Den Journalen ist heute Abend folgendes Communiqué Seitens der Regierung zugegangen: Es ist bis jetzt noch keine Antwort auf die gestern an Jules Favre in Versailles gerichtete Depesche eingegangen. Der Inhalt dieser Depesche ist folgender: Bordeaux, 30. Januar. Ich habe Ihr am 28. d. Abends an die Delegation in Bordeaux gerichtetes Telegramm erhalten. Wir haben dasselbe ohne weiteren Kommentar zur Kenntniß des ganzen Landes gebracht. Seitdem ist von Ihnen weiter keine Nachricht eingegangen. Das Land befindet sich in fieberhafter Aufregung und kann unmöglich von der kurzen von Ihnen hierher gelangten Mittheilung befriedigt sein. Das Eintreffen eines Mitgliedes der Regierung hierselbst, welches angekündigt worden war, ohne daß der Name der betreffenden Person genannt wurde, ist noch nicht weiter signalisirt. Inzwischen war es uns nicht möglich, außer der einfachen Ausführung des Waffenstillstandes, über dessen Respektirung Seitens der Truppen wir uns vergewissert haben, bei dem Mangel jeder weiteren Mittheilung ihrerseits und bei unserer völligen Unkenntniß über die Lage von Paris, irgend welche weiteren Maßregeln administrativer Art, welche zum Behuf der Wahlen geboten sind, zu treffen.

— In einer an die Präfekten erlassenen Proklamation erklärt Gambetta, er glaube nicht, daß in Versailles etwas in Betreff der Friedensfrage abgemacht worden sei. Die Besetzung der Pariser Forts durch die Deutschen scheine anzudeuten, daß die Hauptstadt als befestigte Stadt sich ergeben habe. Gambetta fordert die Präfekten auf, alle Energie aufzubieten, um den Muth der Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Der Waffenstillstand müsse dazu verwandt werden, die drei Armeen durch Leute, Munition und Lebensmittel zu verstärken. — Ein Dekret der Regierung vom 30. Januar ordnet die Bildung von 16 neuen Marsch-Regimentern, 5 neuen Chasseur-Regimentern und eines zweiten Regiments Tirailleurs an.

— 1. Februar. Die Regierung hat unter gestrigem Datum ein Dekret erlassen, durch welches die Wahl für die konstituirende Versammlung auf den 8. Februar anberaumt wird. Ein zweites Dekret erklärt verschiedene Personen für wahlunfähig. In dem Dekret heißt es: Es ist gerecht, daß alle Mitschuldigen jener Regierung, welche mit dem Attentate vom 2. Dezember begann, um durch die Kapitulation von Sedan zu endigen, indem sie Frankreich den Ruin und die Invasion als Erbtheil hinterließ, — daß diese Personen in diesem Augenblicke in dieselbe politische Ohnmacht versetzt werden, in welcher sich die Dynastie befindet, deren Mitschuldige und Werkzeuge sie gewesen sind. Es ist dies die nothwendige Sanktion der Verantwortlichkeit, welche sie auf sich genommen haben, indem sie den Kaiser bei Vollbringung gewisser Akte seiner Regierung unterstützten. Es sind dies alle diejenigen Personen, welche vom 2. Dezember 1851 bis zum 4. September 1870 die Stellung eines Ministers, Senators, Staatsrathes und Präfekten bekleidet haben. Ebenso wie diese sind von der Wählbarkeit für die Versammlungen ausgeschlossen alle Individuen, welche bei den Wahlen zur Legislative in der Zeit vom 2. Dezember 1851 bis zum 4. September 1870 als offizielle Kandidaten in irgend einer Form aufgestellt worden sind. Ein drittes Dekret verfügt bezüglich des Vollzuges der Wahlen, daß alle Wähler im Hauptort des Kantons ihre Stimmzettel abzugeben haben. Dem Präfekten steht es frei auf Grund lokaler Verhältnisse die Kantons in 2 oder 3 Wahlbezirke zu theilen. In diesem Falle findet die Wahl jeder Abtheilung in einer speziell von dem Präfekten bezeichneten Kommune statt. Die Wahlen dauern nur einen Tag. Von der Wählbarkeit ausgeschlossen sind die Mitglieder der Familien, welche in Frankreich seit dem Jahre 1789 regiert haben. Als Repräsentanten des Volks können ferner diejenigen Personen nicht fungiren, welche in einer der neuen ersten Kategorien des Artikels 79 des Gesetzes vom 18. März 1849 und durch die Bestimmungen des Artikels 81 desselben Gesetzes besonders bezeichnet sind. Die Dekrete sind von sämmtlichen Mitgliedern der Regierungs-Abtheilung unterzeichnet.

— Im großen Theater hat eine öffentliche Versammlung stattgefunden. Ein Delegirter des Ministers des Innern verlas hier ein Dekret bezüglich der zu wählenden Konstituante. Hiernach bleiben von der Kandidatur folgende Personen ausgeschlossen: 10 Mitglieder der Familien, die seit 1789 in Frankreich regiert haben, 10 frühere Minister und 30 ehemalige Regierungs-Kandidaten. Die Versammlung ernannte einen Sicherheitsausschuß, um die Regierung zu unterstützen.

Lille, 1. Februar. „Echo du Nord" bespricht die von dem Munizipalrathe in Bordeaux gegen jeden die Ehre Frankreichs schädigenden Friedensschluß erlassene Protestation und erklärt, daß die Munizipalräthe mit derartigen Aufreizungen zum Widerstande sich Rechte der zukünftigen konstituirenden Versammlung anmaßen, welche allein über Krieg und Frieden entscheiden könne. Das Blatt giebt seinen Sympathien für den Abschluß des Friedens vollen Ausdruck.

— Im Departement du Nord werden bereits Versammlungen abgehalten, um die Kandidatenliste festzustellen. — Der Herzog von Aumale ist noch in Beauvais und Clermont Ferrand, der Prinz von Joinville in Chaumont und Brest als Kandidat für die gesetzgebende Versammlung aufgestellt worden. — Die Festung Landrecies ist nicht mehr von den Preußen cernirt.

London, 1. Februar. Von Odo Russel ist aus Versailles ein Telegramm eingetroffen, nach welchem die Postverbindung zwischen Versailles und Paris hergestellt ist. — Die Kommunikation mit England geschieht über die Häfen von Dieppe und Havre. — Von den französischen Behörden ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß Fremde — und zwar ohne jede Ausnahme — die Stadt nicht eher betreten sollen, als bis dieselbe genügend verproviantirt sind. — Nach einem Telegramme der „Times" aus Versailles vom gestrigen Tage ist Favre mit noch zwei anderen Personen daselbst eingetroffen, jedoch alsbald wieder nach Paris zurückgekehrt.

— 2. Februar. (B. B.-Z.) Man will hier wissen, daß deutscher Seits auf die Abtretung von Pondichéry gerechnet werde. England würde gegen diese Uebertragung protestiren, eventuell auf die Uebernahme der Verpflichtungen, welche Frankreich aus diesem Besitze obliegen, durch Deutschland dringen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Februar. Der „St.-Anz." theilt heute den Wortlaut des Vertrages über den Waffenstillstand mit. Derselbe enthält unter anderen: Zu Ende des Waffenstillstandes haben sich alle der in Paris konsignirten Armee angehörenden Militärpersonen als Kriegsgefangene der deutschen Armee zu stellen, wenn der Friede bis dahin nicht abgeschlossen ist.

München, 2. Februar. Nach einem Telegramm an das hiesige Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wurden die französischen Soldaten, die bisher über die schweizer Grenze getreten sind, auf die Stadt Bern, sowie auf die Kantone Bern, Freyburg und Genf vertheilt. Der Uebertritt findet bei Verrières und Jougne statt.

Bern, 2. Februar. Nach einer dem Berner Bund zugegangenen Mittheilung hat gestern Nachmittag bei Chateau de Jour (am Doubs, südlich von Pontarlier) noch ein Angriff der Deutschen auf französische Truppentheile stattgefunden.

Brüssel, 2. Februar. Nach einer der „Independance Belge" aus Lyon vom 30. Januar zugegangenen Mittheilung hat der dortige Munizipalrath den Beschluß gefaßt, das Gouvernement von Bordeaux einzuladen, seinen Sitz in Lyon zu nehmen und es aufzufordern, mit verdoppeltem Eifer die Zerstückelung des Vaterlandes zu verhindern.

Bern, 2. Februar. Die Franzosen weigerten sich anfangs, ihre Waffen an der Grenze niederzulegen, unterwarfen sich aber schließlich. In Neuenburg zogen 10,000 Mann ein. Von Morteau kommen bedeutende Massen Flüchtlinge, von Verrières große Transporte Verwundeter nach der Schweiz.

Brüssel, 2. Februar. Wie der „Etoile belge" aus Calais vom heutigen Tage meldet, ist das Eintreffen der Eisenbahnzüge mit Lebensmitteln sehr erschwert. Der erste Zug mit Mehl kann erst morgen nach Paris abgehen. Nach demselben Blatte ist in Paris der Mangel an Brod äußerst fühlbar. — Wie aus Lille gemeldet wird, neigt sich die Stimmung dort mehr und mehr dem Frieden zu.

— Der deutsche Kaiser hat gestern den Mont Valerien besucht.

Bordeaux, 1. Februar. Gambetta hat am 31. Januar an Jules Favre ein Telegramm gerichtet, in welchem es heißt: Der in Ihrem Telegramm vollständig unerwähnt gebliebene unerklärliche Aufschub, welches für den Eintritt der Wirkungen des Waffenstillstandes für Belfort und die Departements Côte d'Or, Doubs und Jura stipulirt ist, hat schwere Verwickelungen im Osten hervorgebracht. Die preußischen Generale setzen ihre Operationen fort, ohne den Waffenstillstand zu berücksichtigen. Der Kriegsminister hatte den in Ihrer Depesche enthaltenen Anweisungen vollen Glauben geschenkt und daher angeordnet, daß sämmtliche Führer der französischen Korps den Waffenstillstand in Kraft treten lassen sollten. Hiernach ist 48 Stunden lang genau verfahren worden. Bewirken Sie sofort die Anwendung des Waffenstillstandes auf den Osten und treffen Sie, wie es Ihre Pflicht ist, das weitere Abkommen bezüglich der gedachten Distrikte, welches in der Konvention vom 29. Januar vorbehalten ist. Inzwischen werde ich die französischen Generale autorisiren, direkt eine Waffenruhe für die nothwendige Zeit abzuschließen. Geben Sie uns Mittheilung über die festgesetzte Demarkationslinie und antworten Sie mir bald. — Das große Theater ist zum Sitzungssaale der Konstituante bestimmt. Die erforderlichen Vorbereitungen haben bereits begonnen.

Bordeaux, 2. Februar. Die Regierung veröffentlicht folgende ihr vom General Clinchand aus Pontarlier vom 30. Januar zugegangene Depesche. Auf meine Anfrage bezüglich des Waffenstillstandes, habe ich noch keine offizielle Antwort vom General von Manteuffel empfangen. Nach einem mir durch einen preußischen Parlamentär bei Tressus zugestellten Schreiben scheint es jedoch, als ob General v. Manteuffel den Waffenstillstand nicht anerkennen will. — Weiter wird eine Depesche des Generals Clinchand vom 1. Februar, 2 Uhr Nachmittags, veröffentlicht, welche sagt: General v. Manteuffel beharrt bei seiner Ansicht bezüglich des Waffenstillstandes; er hat mir selbst eine 36stündige Waffenruhe abgeschlagen, die ich zur Aufklärung der Sachlage gefordert hatte. Da der Feind die Feindseligkeiten ungeachtet meines Protestes fortsetzte, und mir den Rückzug sogar nach der Schweiz abzuschneiden drohte und hierdurch der Verlust der Armee und des gesammten Kriegsmaterials die Folge gewesen wäre, so habe ich mich in die harte Nothwendigkeit fügen und die schweizerische Grenze überschreiten müssen. Das Kriegsmaterial hat den Uebertritt bereits vollzogen. General Billot deckt mit drei Divisionen des 18. Korps den Rückzug. Den Text der mit der Schweiz abgeschlossenen Konvention werde ich noch heute übersenden.

Bordeaux, 1. Februar. Gambetta hat am gestrigen Tage folgende Proklamation an das französische Volk erlassen: „Bürger! Die Fremden haben Frankreich die grausamste Beleidigung zugefügt, welche unserem Volke in diesem schlimmen Kriege, der uns eine übermäßige Züchtigung für unsere Irrthümer und Schwächen auferlegte, zu ertragen beschieden war. Das uneinnehmbare Paris hat, gezwungen durch den Hunger, die Deutschen Horden nicht länger von sich abhalten können. Am 28. Januar ist es erlegen. Die Stadt Paris bleibt noch intact. Es ist das die letzte Huldigung, welche durch die moralische Macht und Größe der Barbarei abgerungen wurde. Nur die Forts sind den Feinden übergeben worden; aber noch im Falle hat uns Paris den Preis seiner heroischen Opfer hinterlassen. Während den Entbehrungen und Leiden, die es 5 Monate auf sich nahm, hat es Frankreich Zeit gewährt, sich wiederzufinden und seine Söhne aufzurufen, damit sie sich waffneten und neue Heere bildeten, welche allerdings noch jung, aber doch tapfer und entschlossen sind, und denen bis jetzt nichts fehlt, als eine gewisse Solidität. Paris verdanken wir es, daß wir zu patriotischem Handeln entschlossen sind. In unseren Händen haben wir Alles, was nöthig ist, um Paris zu rächen und zu befreien. Aber es scheint, als ob ein schlimmes Geschick und noch größeres Unglück und größeren Schmerz, als durch den Fall von Paris geschehen war, bereiten will. Ohne unser Wissen, ohne Euch zu benachrichtigen und ohne uns zu Rathe zu ziehen, hat man einen Waffenstillstand unterzeichnet, dessen sträfliche Leichtfertigkeit wir nur zu spät erfahren haben; einen Waffenstillstand, welcher den Preußischen Truppen die Departements überliefert, welche noch von unseren Soldaten besetzt sind; einen Waffenstillstand, welcher uns die Verpflichtung auferlegt, uns 3 Wochen ruhig zu verhalten, um in den traurigen Verhältnissen, in denen das Land sich befindet, eine Nationalversammlung zusammentreten zu lassen. Wir haben Aufklärung über die Verhältnisse von Paris erbeten und die bis dahin Stillschweigen bewahrt. Indem wir uns an Euch wendeten, wollten wir die verheißene Ankunft eines Regierungsmitgliedes aus Paris abwarten. Wir hatten beschlossen, unsere Vollmachten in die Hände dieses Mitgliedes niederzulegen. Die hiesige Delegation der Regierung hat den Willen, zu gehorchen, um ein Pfand ihrer Mäßigung und ihres guten Glaubens zu geben. Sie will die Pflicht erfüllen, welche erheischt, seinen Posten nicht eher zu verlassen, als bis man von demselben enthoben ist. Sie will ihren Freunden und Gegnern durch ihr Beispiel den Beweis liefern, daß eine demokratische Regierung nicht nur die größte, sondern auch die gewissenhafteste aller Regierungen ist. Indessen es ist Niemand von Paris gekommen und so müssen wir denn, es koste was es wolle, handeln, um die perfiden Combinationen der Feinde Frankreichs zu Schanden zu machen. Preußen rechnet auf den Waffenstillstand, um unsere Armeen zu entnerven und zur völligen Auflösung zu bringen. Preußen hofft, daß eine Versammlung, welche nach vielen auf einander folgenden Unglücksfällen und unter dem furchtbaren Eindruck des Falles von Paris zusammentritt, auch muthlos und nur zur Annahme eines schmählichen Friedens geneigt sein müsse. Es hängt von uns ab, diese Berechnungen zu Schanden zu machen und zu bewirken, daß die Werkzeuge, welche bestimmt waren, den Geist des Widerstandes zu ertödten, vielmehr denselben aufs Neue beleben und erhöhen. Benutzen wir den Waffenstillstand dazu, um unsere jungen Truppen einzuüben und die Organisation der Vertheidigung und des Krieges mit größerer Energie als je zu betreiben; bieten wir Alles auf, daß an Stelle der von den Fremden erhofften reaktionären und feigen Kammer eine wahrhaft nationale und republikanische Versammlung zusammentritt, welche den Frieden will, wenn derselbe die Ehre und die Integrität unseres Landes sichert, die aber ebenso fähig und bereit ist, den Krieg zu wollen, um zu verhindern, daß ein Mord (assassinat) an Frankreich begangen werde. Franzosen, gedenken wir unserer Väter, welche uns Frankreich als einem kompakten und untheilbaren Staat hinterlassen haben. Hüten wir uns davor, unsere Geschichte zu verrathen, und unsern ererbten Besitz in die Hände der Barbaren übergehen zu lassen. Wer würde überhaupt ein Uebereinkommen, das solches enthielte, unterzeichnen? Ihr würdet es gewiß nicht thun, Ihr Legitimisten, die Ihr so tapfer unter der Fahne der Republik kämpfet, um den Boden des alten Königlichen Frankreich zu vertheidigen. Und ebenso wenig würdet Ihr es thun, Ihr Söhne der Bürger von 1789, die vor Allem dahin gewirkt haben, die alten Provinzen zu einer festen, unlöslichen Einigung zusammenzufügen, und sicherlich würdet auch Ihr, Arbeiter in den Städten, Euch zu solchem Thun nicht herbeilassen, Ihr, deren intelligenter und edler Patriotismus sich stets in einer ganzen Kraft und Einheit und als Ausgangspunkt für die Freiheit der Völker gezeigt hat, und ebenso wenig darf ich Euch nennen, die Ihr den Boden des Landes bebaut und besitzt, die Ihr niemals Euer Blut gespart habt, wenn es sich darum handelte, die Revolution zu vertheidigen, der Ihr das Eigenthum an Grund und Boden und die Würde des Bürgers verdankt. Nein, nicht ein einziger Franzose wird sich finden, um einen so ehrlosen Vertrag zu unterzeichnen. Die Fremden werden sich getäuscht finden, sie werden darauf verzichten müssen, Frankreich zu verstümmeln; denn Alle sind beseelt von derselben Liebe für das gemeinsame Vaterland und lassen sich durch Unglücksfälle nicht niederbeugen; wir werden wieder erstarken und die Fremden verjagen. Um dieses heilige Ziel zu erreichen, müssen wir unsere Herzen, unser Wollen und unser Leben hingeben und wir dürfen nicht davor zurückschrecken, das schwerste Opfer zu bringen und vielleicht unser Bestes einzubüßen. Wir müssen uns alle um die Republik schaaren und vor Allem kaltes Blut und Festigkeit bekunden, weder Schwächen noch Leidenschaften dürfen wir uns hingeben. Schwören wir als freie Männer, Frankreich und die Republik gegen alle Angreifer zu vertheidigen. Zu den Waffen! Es lebe Frankreich! Es lebe die eine untheilbare Republik! Leon Gambetta.

London, 2. Februar. Die „Times" will die deutschen Friedensbedingungen kennen und sagt, dieselben übertreffen die traurigsten Erwartungen. Die Geldforderungen seien enorm, die verlangten Gebietsabtretungen für Europa beunruhigend. Die Vogesenlinie hätte genügt, allein Preußen verlange auch Pondichéry, die französische Besitzung in Ostindien. — „Daily News" will an die von der Times angegebenen Bedingungen nicht glauben; eine Gebietsforderung habe man erwartet, allein die geforderte Abtretung Pondichéry's in Verbindung mit dem Begehren, daß viele Kriegsschiffe ausgeliefert würden und außerdem erschwert durch erdrückende Entschädigungszahlung würde die Regierung zu Bordeaux berechtigen, den Kampf wieder aufzunehmen. Besteht Deutschland auf Ostindien, so könne man erwarten, daß es auch bald Holland und Belgien verschlingen wolle. — Der Standard ist noch aufgebrachter und nennt die Bedingung wegen Ostindiens eine Verrücktheit. — Die Wahlen in Paris zur Konstituante werdzn wahrscheinlich schon nächsten Sonnteg stattfinden.

Provinzielles.

Stettin, 3. Februar. Heute Vormittag gegen 12 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des verstorbenen Kommandanten v. Freyhold statt. Die Leichenrede in der Sterbewohnung hielt der stellvertretende Divisionsprediger, Herr Konsistorialrath Kledehn. Zu der vom General-Major v. Zamory kommandirten Leichenparade waren befohlen: das Ersatzbataillon des Grenadier-Regiments König Friedr. Wilh. IV. (1. pomm.) Nr. 2 und die 5. 4pfd. Batterie des pomm. Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2, von welchen auch am Grabe die üblichen Ehrensalven gegeben wurden. In dem zahlreichen Leichengefolge bemerkten wir die Mehrzahl der Mitglieder der hiesigen Geistlichkeit in Amtstracht, Mitglieder des Konsistoriums, der Regierung, der städtischen Behörden, der Polizei und bildete das Offizier-Korps den Schluß.

— Dem als Sekonde-Lieutenant im 6. rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 68 dienenden Sohne des hiesigen Pastors Boysen ist das eiserne Kreuz verliehen worden.

— Wie die „N. St. Z." einer Feldpostkarte entnimmt, passirte das „Stettiner Landwehrbataillon Nr. 34", welches früher zum Cernirungskorps von Longwy gehörte, am 29. v. M. Verdun und hatte Marschbestimmung nach der Festung Langres.

— Das in der hiesigen Schloßkirche vom Musik-Direktor Flügel zum Besten der Familien der Landwehrleute und Reservisten veranstaltete Orgel-Konzert, welches sich durch sein reiches Programm und die klassische Auswahl der vorgetragenen Stücke vortheilhaft auszeichnete, hat eine Reineinnahme von 137 Thlr. 25 Sgr. ergeben.

§§ **Kreis Rügen**, 31. Januar. Die gegründete Hoffnung auf einen dauerhaften, ehrenvollen, nahen Frieden hat auch hier in den meisten Kreisen Boden gefunden, und die Besorgniß, daß der Waffenstillstand von den Franzosen zu energischen Rüstungen werde ausgenützt werden, schwindet je mehr und mehr. — Der Verkehr mit der Stadt, d. i. Stralsund, über die Eisbrücke wird fleißig unterhalten. Schon lange fahren Schlitten und Wagen, auch mit 2 Pferden bespannt, hin und her; doch in der Nähe der Stadt am Fährzingel ist noch vor wenig Tagen ein Schlitten eingebrochen, die Herrschaften aber sind sammt den Pferden aus dem Wasser gerettet und die Bahn ist seit der Zeit verlegt. — Die französischen Gefangenen sollen in nicht geringer Aufregung sein und die Kapitulation von Paris bald mit ungläubigen, bald mit beißenden, bald mit gleichgültigen Glossen besprechen, ja Viele sollen unverholen ihre Freude äußern über die Aussicht, bald nach „ma France" zurückkehren zu dürfen. — Sonntag Abend verkündigte der Donner der Kanonen von den Festungswällen das freudige Ereigniß. Trotz des östlichen Windes ward doch weit auf Rügen hinauf deutlich das Victoriaschießen gehört.

Aus **Barth**, 31. Januar, schreibt man der „O.-Ztg.": Die heute auf dem benachbarten Rittergute Saatel stattgefundene Auktion von zweijährigen Widdern aus der dortigen Kammwoll-Stammheerde ergab den Zeitumständen nach ein günstiges Resultat. Zur Auktion waren 91 Widder gestellt, welche auch sämmtlich verkauft wurden. Der Auktionsertrag belief sich auf 5257 Thlr., so daß der Durchschnittspreis 57 Thlr. betrug. Der Maximalpreis war 196 Thlr. Es wurden 25 Stück für Australien gekauft.

Stolp, 2. Februar. Nach Eingang der offiziellen Depesche über die Kapitulation der Forts von Paris und Abschluß des Waffenstillstands wurde in der Stadt sofort geflaggt und „Viktoria" geschossen. Abends war Gottesdienst in der St. Marienkirche und St. Petrikirche, das Rathhaus und viele Privatgebäude waren illuminirt. Schließlich wurden auf dem Marktplatze von einem Sängerchor mehrere Gesangstücke vorgetragen, worauf sich derselbe in einem Zuge unter Fackelbegleitung nach einigen Straßen der Stadt bewegte. — Am 28. v. M. Abends trafen die hierher verlegten 1300 französischen Kriegsgefangenen ein und sind in dem dazu hergerichteten Garnisonstall an der Gumbinner Chaussee untergebracht. Ein Detachement Dragoner hat den Wachtdienst. Es sollen, wie wir vernommen, noch 900 Mann hierher kommen und in dazu zu erbauenden Baracken einlogirt werden, wenn nicht durch die veränderten Verhältnisse andere Dispositionen getroffen werden. Unter den angekommenen Gefangenen sind mehrere erkrankt.

‡ **Daber**, 31. Januar. Die gestern Nachmittag hier eingegangene Depesche, die Kapitulation von Paris verkündend, welche hier große Freude und unendlicher Jubel hervorrief, war kaum verbreitet, als auch schleunigst Vorbereitungen zu den stattfindenden Feierlichkeiten getroffen wurden, behufs dessen die Kinder sofort aus der Schule entlassen wurden. Schon seit dem frühen Morgen prangten die Häuser im reichsten Flaggenschmuck, indem eine früher eingegangene Depesche schon die Nachricht von einem drei-

wöchentlichen Waffenstillstand gebracht hatte. Um $\frac{1}{2}$3 Uhr auf dem Marktplatze Versammlung des Gesangvereins und der Schützengilde mit ihren Fahnen, denen sich auch die Schuljugend mit ihren Fahnen angeschlossen hatte. Trotz der kalten Witterung wurde im Freien von dem Herrn Superintendent Wegner vor einem zahlreichen Publikum zunächst die eingegangene Depesche mit lauter Stimme verkündet, welcher eine begeisterte, patriotische Ansprache folgte und mit donnernden Hochrufen, in welches sämmtliche Anwesenden einstimmten, endete. Gesang, Musik und Trommelschlag wechselten mit einander in den Straßen. Bis am späten Abend wurde geschossen und musicirt.

|| **Regenwalde**, 31. Januar. Noch nie herrschte unter der hiesigen Bevölkerung eine so gedrückte Stimmung als in den letzten Tagen des Januars. Mit Spannung, ja fast mit Bangigkeit folgte man den Kriegsnachrichten, besonders was die Stellung und Lage des von Werder'schen Korps betraf. Diese peinliche Stimmung hat sich plötzlich geändert und schlug bei der Nachricht von der Kapitulation von Paris in die fröhlichste Stimmung um. Kaum war am Sonntag gegen Abend die Depesche, welche uns die Nachricht brachte, bekannt geworden, als auch schon die Flaggen wehten, Schüsse knallten und der Jubel der Bevölkerung sich durch „Hurrahrufe" Luft machte. Trotz der Kälte wogte die Menge Straße auf, Straße ab, um sich die Transparents und Erleuchtung der Häuser zu besehen. Erst spät in der Nacht verstummte der Jubel. — Die hiesigen städtischen Behörden beabsichtigen das Schulwesen durch Anstellung eines neuen Lehrers und Erweiterung des Schulplanes zu heben.

Vermischtes.

Wien. In einem hiesigen angesehenen Hause, dessen Gebieterin, abweichend von der modernen Gepflogenheit, noch einen Stolz darin setzt, selbst in ihrem Hauswesen und ihrer Küche nachzusehen, war vor einigen Tagen ein kleiner Kreis von Freunden zum Diner versammelt. Ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit zeigte sich die Frau vom Hause einsilbig und verdrossen, was sie auf Fragen um den Grund ihrer üblen Laune „nervösem Kopfschmerz" zuschrieb. Endlich begab man sich zu Tische. — Wer malt das unliebsame Erstaunen, welches sich in den Gesichtern der ganzen Gesellschaft ausdrückt, als einer der Herren in der Suppe nichts geringeres fand, als einen sehr schön gearbeiteten, in Gold gefaßten — Zahn. — Mit einem, vom ungeheucheltsten Entsetzen erpreßten Schrei, bemächtigt die arme Hausfrau sich des ominösen Fundes, und verließ rasch die Gesellschaft. Das Räthsel der Verstimmung war nun gelöst. Bei der Kücheninspektion hatte die Arme auf noch unerklärte Weise den Zahn verloren, und konnte trotz aller sogleich angestellten Recherchen derselbe nicht mehr aufgefunden werden, bis er auf so verhängnißvolle Weise wieder zum Vorschein kam.

— Ein gräßliches Unglück soll sich zur See zugetragen haben, nämlich die Zerstörung eines Schiffes durch Feuer und der Verlust von 425 Menschenleben. Das italienische Schiff „Uecowa", mit 537 Kuli-Emigranten von Macao nach Calao bestimmt, ungefähr der Neptuninseln gegenüber, wurde von einigen der Chinesen in Brand gesetzt, offenbar in der Absicht, um das Schiff zu berauben und dann nach der Insel zu flüchten. Das Feuer griff indessen mit so rasender Schnelle um sich, daß der Kapitän und die Bemannung das Schiff preisgaben und die unglücklichen Passagiere ihrem Schicksal überließen. Dem Swanporn gelang es, 112 Kulis zu retten, die übrigen 425 kamen in den Flammen um. Der Kapitän und seine Leute wurden später von einem San-Salvadorschiff aufgenommen.

— Eine interessante Reliquie ist in diesen Tagen in Grillparzer's Hände gelangt. Man berichtet der „N. fr. Pr." darüber: Von Friedrich Schiller erhielt Theodor Körner einen Ring zum Geschenk, den Körner's Vater erbte. Von diesem kam der Ring an einen in Wien wohnhaften Herrn Herrl, welcher vor wenigen Wochen daselbst starb. Letztwillig verordnete er, daß der Ring Schiller's an Grillparzer gelangen sollte, und das ist neulich geschehen.

— In Chicago ließ sich ein Paar trauen. — Der Bräutigam bezahlte die Ceremonie mit 5 Lstr. in der Weise, daß er eine Bankanweisung von 37 Lstr. gab, worauf er von dem Geistlichen 32 Lstr. herauserhielt. Natürlich war die Anweisung falsch und die angebliche Braut schon längst seine Frau.

Literarisches.

Dietlein, des deutschen Kriegers Heimkehr aus Frankreich. Ein Cyklus von 25 patriotischen Gesängen für vierstimmigen Männergesang arrangirt von Stein. 10 Sgr. Das Liederbuch enthält die Lieder, welche von unsern Heeren am häufigsten und liebsten gesungen sind. Sie alle sind durch eine fortlaufende Deklamation miteinander eng verbunden. Diese, die Lieder verbindende Deklamation verfolgt einen doppelten Zweck. Sie will nämlich einestheils die Zuhörer in die rechte, zum verständnißvollen Genusse der Lieder geeignete Seelenstimmung versetzen, anderntheils aber ihnen zugleich auch die bedeutendsten Männer, die wichtigsten Momente, Thaten und Ereignisse dieses großen weltgeschichtlichen Völkerdrama's, in kurzen markirten Strichen und Zügen vor die Seele führen. Die Sprache der Deklamation, in poetisches Gewand gekleidet, ist im volksthümlichen Tone gehalten, aber würdig. Die Lieder athmen den frischen Geist unserer Krieger und werden Vielen eine frohe Erinnerung an diese große und herrliche Zeit gewähren.

Hoffmann, Predigt zur Eröffnung des Landtages. Zur Eröffnung des Landtages hat der Hofprediger Dr. Hoffmann eine Einweihungsrede gehalten, in welcher er hinweist auf die gewaltigen Erfolge der letzten Tage und darin den Beruf, aber auch die Pflicht des deutschen Volkes erkennt, einzutreten für die höchsten Interessen der Menschheit, für wahre Frömmigkeit und Heiligkeit gegenüber dem hohlen Wesen des modernen Frankreichs.

Wollbericht.

Breslau, 30. Januar. Im verflossenen Monat wurden ca. 5000 Ctr. Wolle am hiesigen Platze verkauft, wovon der bei Weitem größte Theil für Militärlieferungszwecke von Fabrikanten des Inlandes zu seitherigen festen Preisen genommen wurde. Von besseren Wollen wurden circa 800 Ctr. an russische und österreichische Fabrikanten und Händler zu weniger festen Preisen verkauft. Die Handelskammer. Kommission für Wollberichte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Februar. Wetter schön. Wind O. Barometer 28" 3"'. Temperatur Morgens — 15 ° R. Mittags — 8 ° R.

Weizen matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 61—$67\frac{1}{2}$ Rt., besserer $68\frac{1}{2}$ bis $70\frac{1}{2}$ Rt., feiner 72—76 Rt., ungar. und galiz. 70—75 Rt., weißer und bunter 68—77 Rt., 83—85pfd. gelber per Februar $77\frac{1}{2}$ Rt. nominell, Frühjahr $78\frac{3}{4}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Gd. u. Br., Mai-Juni $79\frac{3}{4}$, $78\frac{3}{4}$, 79 Rt. bez., Juni-Juli $80\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br.

Roggen matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 76- bis 82pfd. 50—$54\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Februar $53\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., per Frühjahr 54, $53\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni $54\frac{1}{2}$ Rt. Br., per Juni-Juli $56\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. $44\frac{1}{2}$—48 Rt. nach Qualität, 69—70pfd. per Frühjahr pomm. 48 Rt. Br., Oderbruch $48\frac{1}{2}$ Rt. Br., schles. 49 Rt. Br.

Hafer unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45—47 Rt., per Frühjahr $48\frac{3}{4}$ Rt. Br., $48\frac{1}{2}$ Gd., per Mai-Juni $49\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Erbsen unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 47—49 Rt., Koch- 52—53 Rt., Frühjahr Futter- 51 Rt. Br., $50\frac{1}{2}$ Gd.

Winterrübsen per 2000 Pfd. September-Oktober 109 Rt. bez., Br. u. Gd.

Rüböl matt, loco per 200 Pfd. flüssiges 29 Rt. Br., gefrorenes $28\frac{3}{5}$ Rt. Br., per Februar $28\frac{2}{3}$ Rt. Br. u. Gd., April-Mai $29\frac{1}{6}$ Rt. Br., September-Oktober 27 Rt. Br.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent $\frac{2}{3}$ Rt. bez., per Februar $16\frac{5}{6}$ Rt. nom., Frühjahr $17\frac{5}{12}$ Rt. Br., Mai-Juni $17\frac{2}{3}$ Rt. B., Juni-Juli 18 Rt. bez., $17\frac{11}{12}$ Rt. Br. u. Gd., Juli-August $18\frac{1}{6}$ Rt. Br., August-September $18\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Angemeldet: 100 Ctr. Oel.

Regulirungs-Preise: Weizen $77\frac{1}{2}$ Rt., Roggen $53\frac{1}{4}$ Rt., Rüböl $28\frac{2}{3}$ Rt., Spiritus $16\frac{5}{6}$ Rt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Ida Marie Heinrichs mit dem Königl. Regierungs-Secretariat-Assistenten Herrn Ernst Jul Anton Schartow (Stettin) —

Gestorben: Füsilier Wilh. Kersten, im 5. pomm. Inf.-Reg. Nr. 42 (Prinz Comte Robert). — Herr Gustav Gottfried Haltermann (Stralsund). — Herr Schwartz (Colberg). — Wwe Hübel geb. Wilde (Cöslin). — Frau Sengpiel geb. Leberenz (Stettin). — Frau Sara Lewinthal geb. Aren (Adolphsaue). —

Kirchliches.

Am Sonntag, den 5. Februar werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Candidat Nebtwig um $8\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um $10\frac{1}{2}$ Uhr
Herr Consistorialrath Carus um 5 Uhr.
Montag, Abends 6 Uhr, Missionsstunde:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Johannis-Kirche.
Herr Pastor Teschendorff $10\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper um $9\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der St. Lucas-Kirche.
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.

Neu Tornei in Bethanien.
Herr Pastor Bramesfeld um 10 Uhr.
Herr Pastor Bramesfeld um 6 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Hübner um $10\frac{1}{2}$ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

In Nemitz.
Herr Prediger Friedländer um $8\frac{1}{4}$ Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt:
Vorm. $9\frac{1}{2}$ u. Nachm. 5 Uhr predigt Herr Pastor Odebrecht.
Sonntag, Abends 6 Uhr, Versammlung der konfirmirten Söhne im Gesellenhause.

Termine vom 6. bis incl. 11. Februar.

In Subhastationssachen.

7. Kr.-Ger.-Comm. Neuwarp. Halbes Büdnergrundstück Nr. 62 in Kl.-Ziegenort der Erben des Matrosen Wilhelm Prinz.
7. Kr.-Ger.-Deput. Ueckermünde. Grundstück Nr. 79, 80 und 89 zu Ferdinandshof der Gastwirth Urbach'schen Eheleute.
Grundstück Nr. 20a in Meyersberg des Büdners Joh. Kunow.

In Konkurssachen.

8. Kr.-Ger. Colberg. Neuer Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord im Konkurse über das Verm. des Kaufmanns Rose daselbst.
9. Kr.-Ger. Stettin. Erster Termin im Konkurse über den Nachlaß des hier verstorbenen Kunstdrechslers Weybrecht.
11. Kr.-Ger. Stettin. Zweiter Prüfungstermin im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Gustav Leopold Schittke hier.
Zweiter Anmeldetermin im Konk. über das Verm. des Tuchhändlers Borchard Fürstenberg hier.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Im direkten Güterverkehr zwischen Stationen der Großherzoglich-Mecklenburgischen Eisenbahn einerseits und Stationen der diesseitigen Eisenbahn andererseits — Tarif vom 1. Juli 1867 werden vom heutigen Tage ab die unter Oelsaat subsummirten Artikel: „Hanf-, Rüb-, Sesam-, Dotter- und Mohnsaat" bei Sendungen von mindestens 100 Centnern auf einen Frachtbrief aus der ermäßigten Klasse II. in den Spezialtarif B. versetzt.

Stettin, den 26. Januar 1871.
Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Vom 1. Februar d. J. ab wird der Artikel „Spiritus" bei Sendungen von mindestens 100 Centnern auf einen Frachtbrief im direkten Güter-Verkehr zwischen Stettin einerseits und Hamburg via Berlin andrerseits aus Klasse A. in Klasse B. versetzt.

Stettin, den 30. Januar 1871.
Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Zenke. Stein. Kutscher.

Darkow'sche Begräbniß-Kasse.

General-Versammlung
den 25. Februar d. J., Abends 7 Uhr,
im Hôtel de Russie, Louisenstraße.

Tagesordnung:
1) Resultat der Verwaltung von 1870 und Decharge-Ertheilung.
2) Mittheilung von Correspondenzen.
3) Statuten-Abänderungs-Vorschläge.
4) Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes.

Zahlreiche Betheiligung wird empfohlen.
Stettin, den 2. Februar 1871.

Der Vorstand.

Ein Rittergut

im Werthe von 200000—400000 Thlr. wird preiswürdig zu kaufen gesucht. Grundbedingung guter Boden, gute Lage. Ausführliche frc. Offerten doch nur von Selbstverkäufern unter Graf **von H.** bef. die Exped.

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Geeignete Bewerber, welche die Eis-Lieferung für unsere Dampfer übernehmen wollen, ersuchen wir sich auf unserm Comtoir, Dampfschiffsbollwerk Nr. 3 zu melden.

Die Direktion.

Kölner Dombau-Lotterie!!

Ziehung 15. Februar cr.

Loose a 1 Rt. pr. Stück sind bei baldiger Bestellung zu haben bei

D. Nehmer
in Stettin.

Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1870 waren durchaus günstiger Art. Es sind derselben wiederum 2373 neue Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 5,133,600 Thlr. beigetreten wodurch nach Abzug des mäßigen Abgangs

die Zahl der Versicherten auf	36,400 Pers.
die Versicherungssumme auf	68,100,000 Thlr.,
der Bankfonds auf	17,000,000 Thlr.

gestiegen ist.

Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug etwa 3,150,000 Thaler. Für 786 Sterbefälle, einschließlich der wenigen durch die Kriegsversicherung veranlaßten, waren 1,380,000 Thlr. zu vergüten, — ein Betrag, der wesentlich unter der rechnungsmäßigen Erwartung steht und den Versicherten eine abermalige gute Dividende in Aussicht stellt.

In diesen und den nächsten 4 Jahren werden über

Drei Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1871 eine Dividende von **34 Prozent**, für das Jahr 1872 eine solche von **37 Prozent** ergiebt.

Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung wird der Zutritt zur Bank wesentlich erleichtert.

Versicherungen vermittelt

Wm. Schlutow.

Stettin, 30. Januar 1871.

Ein braunes bretonisches Offizier-Reitpferd Stute, 8 Jahr alt und gesund, soll Mittwoch den 8. Februar, Nachmittag 2 Uhr, bei dem Schauspielhause in Stettin von mir verauktionirt werden.

Gustav Sell,
Auktions-Kommissarius.

Bei **Prütz & Maurl** in Stettin und Swinemünde erschien soeben:

L'hombrebogen,

3. Auflage.
Elegante Ausstellung auf beiden Seiten.
Lithographie $17\frac{1}{4}$" hoch, 22" breit,
pr. Bogen 1 Thlr. Buch 20 Sgr.
Wiederverkäufern noch besondere Vortheile.

Niederlage
der **v. d. Osten**'schen Spielkarten.
Oekonomen, Restaurateuren, sowie Wiederverkäufern die höchsten Rabatt-Vortheile.
Wenig gebrauchte Spiele zur Hälfte des Preises.

Wichtig für Friseure und Friseurinnen.

Der Friseur.

Illustrirte Zeitschrift für Haarfrisuren.

Diese Zeitschrift bringt für den billigen Preis von **$12\frac{1}{2}$ Sgr vierteljährlich** jeden Monat die neuesten **Haarfrisuren** in sauber **colorirter** Abbildung nebst genauer Beschreibung, sowie alles Neue und Wichtige im Gebiete des Faches wie Angabe von Bezugsquellen, Haarpreise, Inserate, Stellengesuche und Angebote u. s. w.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

Verlag von Fr. Lesser, Berlin, Wallstr. 61.

Nur für Männer.

Acht Bände pikanteste Lektüre mit Bildern, versiegelt, versendet gegen Nachnahme od. frc. Einsendung von 2 Rt. die Verlagsanstalt: Leipzig.

J. G. Mann Senior,
Halle a. d. Saale.

Spedition, Commission, Lagerung.
18 Morgen Lagerplatz 3240 □R.
a. Bahnhof mit Schienenverbindung.
Vermiethet: Lagerplätze, Speicher-, Souterrain- und Kellerräume, Kontore u. Wohnungen.

Neue
Eisenbahn-Frachtbriefe
stets vorräthig bei
R. Grassmann.

Neue
An- u. Abmelde-Formulare, Fremdenbücher 2c.
sind vorräthig bei
R. Grassmann.

Carolinenhorster Torf,
I., II. und III. Klasse,
empfiehlt **August Koch**, Reifschlägerstr. 20.

Inserenten

welche wünschen solid bedient zu werden, empfehlen wir unsere Dienste aufs Angelegentlichste und bitten uns mit Aufträgen zu beehren, die gewissenhafte Ausführung finden, bei Gewährung derselben Vortheile, wie solche von andern Firmen unserer Branche geboten werden.

Leonhard & Comp.,
Annoncen-Expedition in Leipzig.

Herm. Ritterbusch,

Greifswald.
Commissions-Geschäft, Annoncen-Exped., Versicherungs-Comtoir und Auktionator für die Stadt und den Greifswalder Kreis.

Mandarinen-Arac

Hochfeinstes zum Thee und Grog, a Flasche 20 Sgr., kleine a 10 Sgr., guten alten **Cognac** a (Champagner-) Flasche 1 Thlr. empfiehlt

C. A. Eduard Meyer,
Berlin, Sebastiansstr. 3.
Bei größeren Bestellungen Franco-Zusendung.

Harmoniums

für **Kirchen-, Schul- u. Familiengebrauch** zu 25, 30, 35, 40, 50 bis 400 Thlr. empfiehlt **C. G. Zemke** in Ratzebuhr. Preis-Courant gratis.

Kur der Trunksucht,

ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte zum **Wohle** der **Mitmenschen**. Die Kur kann **mit** und **ohne** Wissen des Kranken vollzogen werden. Schon über 1000 geheilt. Atteste stehen zu Diensten.

Gegen Einsendung von 2 Rthlr. erfolgt Zusendung der Medikamente nebst Gebrauchsanweisung. Arme, welche ein amtliches Armuths-Zeugniß beibringen, erhalten es gratis durch

F. Vollmann,
Frankfurt a. O. (Preußen).

Künstliche Zähne,

ganze und halbe Gebisse, auch einzelne Zähne in Kautschuck und Gold, sowie Reparaturen jeder Art werden schnell und sauber nach den neuesten amerik. Methoden angefertigt bei

A. Teseler, Zahntechniker,
4. Stettin. Breitestraße 4.

Velour-Damentuch

zu Kleidern in den schönsten Farben versende in beliebiger Ellenzahl billigst. **Proben franko.** (a. 40.)

Rawetzky
in **Sommerfeld.**

Zur Reinigung der Zähne

empfiehlt sich das **Anatherin-Mundwasser** des Herrn Dr. J. G. Popp, prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, wie kaum irgend ein anderes Mittel, indem es durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe enthält, das Stocken der Zähne und die Weinsteinbildung an denselben verhindert, vor Zahnschmerzen und Mundfäule schützt, und diese Uebel (falls sie schon eingetreten sein sollten) in kurzer Zeit lindert und beseitigt.

Zu haben in
Stetttin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3,
Stralsund bei **W. van der Heyden,**
Stargard bei **G. Weber.**

C. L. Küster's

schmerzstillende, nervenberuhigende Essenz

äußert ihre Eigenschaften bei vorgeschriebener, einfacher, äußerlicher Anwendung in zuverlässigster Weise:

1. Sie mildert sofort den Schmerz bei Rheuma und Geschwülsten — zu letzteren zählt auch Frost — und befreit von diesen Erkrankungen innerhalb weniger Stunden bis zu ein Paar Tagen.
2. Sie stillt sofort und dauerhaft die heftigsten Nervenschmerzen, die ohne Entzündung und Verletzung auftreten, von den heftigsten Kopf- und Gesichtsleiden bis zu den podograischen u. anderen Schmerzen der Extremitäten, die z. B. häufig bei Rückenmarkleiden vorkommen.

Viele schwere Leidende, welche die Hoffnung auf Hülfe nach manchen vergeblichen Versuchen aufgegeben hatten, fanden durch meine Essenz bereits Hülfe.

Die volle Glaubwürdigkeit der voranstehenden Mittheilungen bezeugt auf Grund eigener vielfacher Erfahrungen und zu seiner Kenntniß gelangter inhaltreicher Atteste und Correspondenzen

Hannover. Dr. H. Böttger, Königl. Rath.

Ein schweres Rheuma von mäßigem Umfange erfordert meistens kaum eine Flasche.

Versandpreis a Flasche incl. Verp. 25 Sgr. In allen Depots 1 Rthlr., wo die Zurücknahme erfolgt, wenn der Käufer sich nicht sogleich beim Gebrauche befriedigt sieht.

Hannover. **C. L. Küster.**
Chem. Fabrik.

Pfänder Vers. i. **Leihamt,** Geld auf **Betten, Möbel, Pfandsch.** u. alle **Werths.**, a. fest u. Rückkauf besorgt die dazu conzess. Frau **Schultz,** kl. Domstr. 12, 1 Tr.

Die seit Neujahr in **Berlin** gegründete, täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen erscheinende Zeitung

„Germania“

vertritt in der Politik weder eine conservative, noch eine fortschrittliche Richtung, sondern eine solche, die da von dem wirklich Gegebenen ausgeht, aber in diesem wirklich Gegebenen zugleich die Bestimmung der Entwickelung anerkennt und dieser Entwickelung zu dienen und sie zu fördern sucht.

In religiöser Beziehung steht die Zeitung fest auf katholisch-kirchlichem Boden. Von diesem positiv kirchlichen Boden aus und den Gesichtspunkten, die er dem geistigen Leben in der Entwickelung dieser Zeit an die Hand giebt, sucht die **„Germania“** auch alle anderen Gebiete zu fassen und zur Darstellung zu bringen. Demnach identificirt sich das Blatt mit keiner der bisher herrschend gewesenen politischen Richtungen.

Ebenso verfolgt es auch in dem socialen Gebiete und in den anderen Bereichen, deren Besprechung in den Kreis einer Zeitung fällt, keineswegs Richtungen, die bisher schon irgendwie dominirt hätten. Sie glaubt sich aber sagen zu dürfen und legt Werth darauf, daß sie von einem Standpunkte aus der formellen Auffassung ausgeht, der sie befähigt, auch die socialen und bürgerlichen Dinge u. s. w. direkt an die kirchlichen Beziehungen anzuschließen und sie aus religiösen Gesichtspunkten zu beleuchten.

An Alle, welche mit der hier kurz angedeuteten Auffassung übereinstimmen, ergeht die Einladung zur Theilnahme an unserer Zeitung, die auch in ihrem ersten Anfange schon in näheren und entferntern Kreisen sich einer ziemlichen Verbreitung zu erfreuen hatte. Hierin erblickt die **„Germania“** ein Zeichen, daß sie einem Bedürfnisse entspricht, einer Forderung entgegenkommt, welche die so ganz anders werdenden Verhältnissen auch ganz anders gestellte Zeit an ein katholisches Blatt zu machen berechtigt ist.

Bestellungen auf unsere Zeitung, im Abonnementspreis von 1 Rthlr. 7½ Sgr., können bei allen Postämtern, in Berlin bei allen Zeitungsspediteuren gemacht werden.

Inserate werden in der Expedition, Jüdenstraße 28, erbeten. Die bisher schon erlangte weite Verbreitung des Blattes sichert demselben den gewünschten Erfolg. Dreispaltig Petitzeilen werden zu 1½ Rthlr. berechnet.

Berlin, den 20. Januar 1871.

Die Redaktion der „Germania.“

Zu Insertionen

empfiehlt sich die seit Neujahr in **Berlin** erscheinende und schon durch ganz Deutschland verbreitete katholische Zeitung **„Germania“.** Die dreispaltige Petitzeile wird mit 1½ Sgr. berechnet.

Inserate nimmt an:

Die Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse,
Berlin, Friedrichstraße 66.
Die Expedition der „Germania“,
Jüdenstraße 28.



Die Goldrahmen-Fabrik und Bronzewaaren-Handlung

von

A. Brockhausen,
Hof-Vergolder Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Stettin, große Wollweberstr. 48,

empfiehlt ihr **reichhaltiges Lager,** als:
Kron-, Wand- und Armleuchter, Tische, Candelaber, Gruppen, Figuren rc. rc.
zu auffallend billigen Preisen.

Zu Ausstattungen und Gelegenheits-Geschenken

empfehle mein großes Lager von

Goldrahm-, Mahagoni- u. Nußbaum-Spiegeln

mit allen dazu erforderlichen Ausschmückungen und in allen Nummern zu soliden und billigsten Preisen.

Zu Einfassungen von Bildern und Photographien mit antique Gold und schwarz polirten Rähmen halte ich mich bei sauberer Ausführung und zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

L. Grothe,
Kohlmarkt 12—13, 1 Treppe.



10. Breitestraße 10, Stettin.

Nähmaschinen-Fabrik

von **Bernh. Stoewer.**

Beste Nähmaschinen für Familien wie für Handwerker zu **ermäßigsten Preisen.** Mehrjährige schriftliche Garantie. Unterricht gratis.

10. Breitestraße 10.

Vielseitige Nachbestellungen

auf meine nachstehenden Cigarrensorten sind der beste Beweis für die vorzügliche Qualität und den billigen Preis derselben; ich kann daher mit Recht empfehlen: **Cinto de Oro** a Rthlr. 10. — **La Bouquet** a Rthlr. 12 — **Aguila de Oro** a Rthlr. 16. — **H. Upmann, Regalia** a Rthlr. 20. — **Henry Clay** a Rthlr. 24 pro **1000** Stück. Die elegante Arbeit, der angenehme Geschmack und das feine Aroma wird jedem Besteller befriedigen. Probekisten a 250 Stück pro Sorte.

H. Wilke, Berlin, Oranienstr. 112,
Cigarrenfabrikant und Importeur.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals städtisches Leihamt)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschespinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezuge 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleiden, als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche rc., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch

W. Neumann-Grevismühlen,

Eine **Photographie**-Einrichtung ist im ganzen sowie einzeln billig zu verkaufen Jakobi-Kirchhoff 8. parterre.

Heirathsgesuch.

Ein Kgl. Beamter, Wittwer, noch jung, 3 kl. Kinder, jährl. Einkommen 1200 Rthlr., in einer Kreisstadt wohnhaft, wünscht sich wieder zu verehlichen mit einer Dame von gutmüthigem Charakter, im Alter von 25 bis 32 Jahren, Fräulein oder Wittwe, mit einem disponiblen Vermögen von 5 bis 8000 Rthlr. Franco-Offerten vermittelt sub **A. G. 178** die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin.**

Grand Restaurant,

Schuhstraße 12.
W. Härtig.

VICTORIA-THEATER

Sonnabend.
Wallensteins Lager.
Der Hausschlüssel.
Hans und Hanne.
Sonntag.
Der Verschwender.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 4 Februar 1871.
Zweites Gastspiel des Frl. **Delia** vom Stadttheater zu Leipzig
Preciosa.
Schauspiel in 4 Akten von Wolff.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

Nach Berlin, Wriezen: Personenzug Mrg. 6 U. 30. M.
„ Berlin, Wriezen. „ Mitt. 11 „ 50 „
„ Berlin: Courierzug Nm. 3 „ 38 „
„ Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 5 „ 32 „
„ Stolp, Breslau: „ Mrg. 6 „ 8 „
„ Stargard, Breslau: „ Vm. 9 „ 57 „
„ Danzig, Stolp, Colberg; Courier- resp. Schnellzug Vm. 11 „ 26 „
„ Stolp, Colberg: Personenzug Nm. 5 „ — „
„ Stargard, Kreuz: „ Abd. 8 „ 5 „
„ Stargard: gemischter Zug Abd. 10 „ 33 „
„ Pasewalk, Prenzlau, Strasburg Hamburg: Personenzug Mrg. 6 „ 15 „
„ Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg: Pers.-Z. Vm. 10 „ 40 „
„ Hamburg, Strasburg. Pasewalk, Schwerin: Personenzug Nm. 3 „ 45 „
„ Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg; Personenzug Abd. 7 „ 45 „

Ankunft:

von Berlin, Wriezen: Personenzug Vm. 9 U. 46 M.
„ Berlin: Courierzug Vm. 11 „ 15 „
„ Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 „ 35 „
„ Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 „ 28 „
„ Stargard: gemischter Zug Mrg. 6 „ — „
„ Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 „ 32 „
„ Stolp, Colberg: Personenzug Vm. 11 „ 25 „
„ Danzig-Stolp Eil- resp Courierz Nm. 2 „ 28 „
„ Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Abd. 5 „ 12 „
„ Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg: Personenzug Abd. 10 „ 18 „
„ Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mrg. 9 „ 35 „
„ Schwerin, Strasburg, Pasewalk: Prenzlau: Personenzug Mitt. 12 „ 30 „
„ Hamburg, Stralsund, Pasewalk: Personenzug Nm. 4 „ 25 „
„ Hamburg, Strasburg, Pasewalk: Personenzug Abd. 10 „ 15 „

Posten.

Abgang:

I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. „ „ Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
III. „ „ Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. „ „ Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

I. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
II. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
II. „ „ Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
„ „ Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 30 M. Vorm